



# Neue Bücher

## Rezensionen

### Ordensleben

Neufeld, Karl Heinz

### DIE BRÜDER RAHNER

Eine Biographie

2. durchges. und erw. Aufl. – Freiburg : Herder, 2004. – 432 S. ISBN 3-451-28309-3.  
– EUR 29.90

**N**ach 10 Jahren, anlässlich des 100. Geburtstags und 20. Todestags von Karl Rahner (KR) sowie des 35. Todestags von Hugo Rahner (HR), wurde die 38 Kapitel umfassende Biographie der Brüder HR und KR neu aufgelegt – ergänzt mit einem Rückblick (407-416) und einem Personenregister (427-432). Die Biographie setzt ein mit einer Schilderung der Theologie in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als KR begann, die neuscholastische Verengung im theologischen Denken aufzubrechen. Gut informiert schildert Neufeld die Familiengeschichte, sowie die Jugend- und Schulzeit der beiden Brüder. Der Verfasser begleitet die Brüder bei ihren ersten Schritten in die Gesellschaft Jesu und gibt einen erhellenden Einblick in ihre philosophischen und theologischen Studien bis zum Abschluss. In der Darstellung der weiterführenden Studien KRs in Freiburg 1934-1936 wird auch vom Eindruck berichtet, den Martin Heidegger auf KR ausübte. Es werden aber auch die Schwierigkeiten rund um seine philosophische Doktorarbeit bei Martin Honecker angesprochen. In den folgenden Kapiteln wird der Beginn der Lehrtätigkeit HRs 1934 und KRs 1936 in Innsbruck beschrieben sowie das Ende der Lehrtätigkeit der Jesuiten an der Universität im Studienjahr 1938/39. In der Kriegszeit trennen sich die Wege der beiden Brüder. HR arbeitet 1938-1945 in der Schweiz, KR 1939-1944 in Wien. Im Kapitel 17 wird über das Projekt einer gemeinsamen Dogmatik, an der KR und H. U. von Balthasar arbeiten wollten, sehr aufschlussreich berichtet. Der Neuanfang der Jesuiten an der Universität Innsbruck und die umfangreiche, schöpferische und wegweisende Arbeit KRs wird in den folgenden Kapiteln entfaltet. Der bedeutende

**N** und prägende Beitrag KR in den vier Konzilsperioden wird angemessen gewürdigt, ebenso die Arbeit am Handbuch der Pastoraltheologie, in der Darstellung der Lehrtätigkeit KR in München und Münster wird in der Zeit der Umbrüche auch auf die Unruhe unter den Studierenden eingegangen und es wird aufgezeigt, wie KR auf die berechtigten Forderungen der Studenten antwortete. Im Kapitel „Innere Erschütterungen“ wird von der Arbeit am *Lexikon für Theologie und Kirche* sowie von den Überlegungen zum *Lexikon Sacramentum Mundi* berichtet. Der Beitrag KR auf der Würzburger Synode und sein Entwurf zu einem Strukturwandel in der Kirche werden im folgenden Kapitel ausführlich erörtert. Im Kapitel „Ausklang der Lehrtätigkeit in Freiheit“ geht Neufeld auf KR's Beitrag zur Bußgeschichte ein und schildert seine Arbeit am Grundkurs des Glaubens. Die letzten 10 Kapitel der Biographie zeigen KR als einen suchenden Christen, der als Mann der Kirche auch in positiv kritischer Auseinandersetzung zu ihr steht. Anlässlich seines 75. Geburtstags wird auch über sein Jesuitensein reflektiert. Im Kapitel „Deutung und Wirkung“ wird ein überschaubarer Kurzüberblick über KR's zukunftsweisendes Lebenswerk geboten. Vom „Herbst seines Lebens“ in Innsbruck 1981-1984 und seiner erneuten Zuwendung zur Jugend wird erzählt, vom Erscheinen des Grundkurses in Frankreich und Ungarn 1983 und von seinen Aktivitäten in den letzten Monaten seines Lebens. Das letzte Kapitel trägt die Überschrift „Ostern, die Stunde des Glaubens“ und berichtet vom Heimgang KR's. Ein Rückblick, eine Auflistung von „Material und Belegen“ sowie ein Personenregister schließen die Biographie ab.

Das Anliegen Neufelds in seiner Doppel-Biographie der Brüder Rahner orientiert sich an einem Ausspruch KR's: „Was jemand schreibt, erhält seinen letzten Sinn und sein wahres Gesicht durch das, was er lebt“ (19). Die Brüder Rahner haben in ihrem Leben als vom Glauben Ergriffene, beheimatet in Kirche und Ordensgemeinschaft, die notwendige Öffnung der Kirche zur Welt und zum Menschen von heute entscheidend vorangetrieben – ohne dabei ihre tiefe Verwurzelung in bleibend gültiger und existenztragender christlicher Tradition zu vergessen. HR erschloss die Patristik für unsere Zeit neu, KR stand mitten in der Auseinandersetzung mit der Moderne und verstand es meisterhaft, auch in seinem Sprachstil die Menschen von heute zu erreichen – vorausgesetzt sie scheuten nicht die Mühe, manche seiner Texte nicht nur mehrmals zu lesen und bis auf den tragenden Grund zu durchdenken, sondern sein Wort auch in existentieller Offenheit zu meditieren. Dann aber wird es möglich, die alte Wahrheit des Glaubens unverkürzt neu zu vernehmen und zu erfahren, dann gibt es keinen wirklichen Widerspruch in seinen Überlegungen zum anonymen Christsein und zum übernatürlichen Existential einerseits und zu seiner fundamentalen Feststellung, dass der Christ der Zukunft vor allem auch mystisch ausgerichtet sein wird. Schon in der Kriegszeit arbeiteten beide großen Theologen am Bewusstseinswandel in ihrer Kirche und bereiteten so schon den Um- und Aufbruch, der sich dann im Zweiten Vatikanischen Konzil ereignete, vor. HR erschloss die Lehre der Kirchenväter und die Spiritualität seines Ordensvaters Ignatius und zeigte damit Fundamente eines christlichen Humanismus abendländischer Prägung auf. KR arbeitete am „Aufbau im Widerstand“ im Seelsorgsinstitut am Stephansplatz in Wien. Als Berater von Kardinal Franz König auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil trug KR Entscheidendes zum gelungenen Abschluss zukunftsweisender Dokumente bei. Auch sein engagierter Einsatz auf der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der BRD in Würzburg kann kaum überschätzt werden. Die beiden Brüder waren in ihrer Persönlichkeitsstruktur sehr unterschiedlich. HR war sehr nach außen gerichtet und dennoch in der frühchristlichen Tradition tief verwurzelt, in der er auch seine weitgespannten Forschungsprojekte ansiedelte. KR war ein in sich gekehrter, sehr schweigsamer Mann und keineswegs so gesellig und offen wie sein Bruder, und dennoch erreichte er mit seinem gesprochenen und geschriebenen Wort unzählige Menschen,

indem er ihnen einen Zugang zur ursprünglichen Erfahrung in ihrem personalen Sein vor und in Gott im ganz konkreten Alltag erschloss. Auf ein bedeutsames, gemeinsames Arbeitsfeld in der Theologie sei abschließend noch kurz aufmerksam gemacht. HR entfaltete in seinem geschichts- und symboltheologischen Denken eine Symboltheologie der Väter. Sein einzigartiges Buch „Griechische Mythen in christlicher Deutung“ (1940-1945) bereitete die Ekklesiologie der Väter vor, die er 1964 unter dem Titel „Symbole der Kirche“ veröffentlichte. KR entfaltete auch auf den Vorarbeiten seines Bruders seine Theologie als Theologie des „Realsymbols“, die sich bis in seinen Grundkurs des Glaubens erstreckt, von dem Josef Ratzinger in seiner Rezension sagt: „Man muss dankbar sein, dass Rahner als Frucht all seiner Bemühungen zuletzt diese imponierende Synthese geschaffen hat, die eine Quelle der Inspiration bleiben wird, wenn einmal ein Großteil der heutigen theologischen Produktion vergessen ist (Theol. Rev. 74/3(1978)186).

Neufelds Biographie der Brüder Rahner ist nicht nur für die Rahner-Forschung unentbehrlich, sondern auch für alle, die sich dem zukunftsorientierten theologischen Denken Karl Rahners öffnen, um in der Verkündigung des Evangeliums in Theologie und Seelsorge den nach Orientierung verlangenden Menschen von heute besser zu erreichen.

Raimund M. Luschin SDB

DE MAEYER, Jan / LEPLAE, Sophie SCHMIEDL, Joachim (Hrsg.)

## RELIGIOUS INSTITUTES IN WESTERN EUROPE IN THE 19TH AND 20TH CENTURIES HISTORIOGRAPHY, RESEARCH AND LEGAL POSITION

Leuven 2004: Leuven University Press. 381 S., – (KADOC Studies on Religion, Culture and Society; Bd. 2.). – ISBN 90-5867-402-9. – EUR 26.00

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangte das Ordensleben in mehreren Ländern West- und Mitteleuropas an einen gewissen Tiefpunkt. Auswirkungen der Aufklärung und der Französischen Revolution waren vielfach zu spüren. Für die deutschsprachigen Gebiete sind hier vor allem die josephinischen Klosteraufhebungen und die große Säkularisation von 1803 zu nennen. Der Aufschwung, den das Ordensleben ab etwa 1850 erfahren sollte und zwar sowohl durch das Wiedererstarken der alten Orden als auch durch die Entstehung neuer, meist sozial-caritativ tätiger Gemeinschaften (Stichwort „Frauenkongregationsfrühling“), war zunächst nicht absehbar. Dieser Aufschwung fand spätestens in der Mitte des 20. Jahrhunderts ein Ende.

An Literatur zur Ordensgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts mangelt es grundsätzlich nicht. Die Erforschung und Darstellung der eigenen Vergangenheit ist vielen Gemeinschaften ein wichtiges Anliegen und wurde bzw. wird daher entsprechend gefördert. Was jedoch häufig fehlt ist ein Blick über den Zaun, eine Betrachtung der Ordensgeschichte, die den Bereich der eigenen Gemeinschaft und des eigenen Landes überschreitet.

Im Kontext der jährlichen Treffen des „Schwerter Arbeitskreises für Katholizismusforschung“ (Schwerte bei Dortmund, Sitz der Katholischen Akademie des Erzbistums Paderborn), an denen Kirchenhistoriker, „Profanhistoriker“ und auch Wissenschaftler anderer Disziplinen teilnehmen, kam der Gedanke auf, ein europäisches Forum zur Ordensgeschichte zu schaffen, um international vergleichend arbeiten zu können. Namentlich der zu früh ver-